

Stationen eines Clowns

toh. Der federlose und lufthündische Zürcher Clown Ueli Bichsel hat in seinem ersten, von Tami Scherrer inszenierten Soloprogramm «Log.» einem Fuchs die Symbolisierung des Unbewussten und auch die Funktion des roten Fadens zugeordnet. Leider ist vom Fuchs nur das Fell übrig geblieben: Liegt es platt am Boden, können es viele Zuschauer im Pavillon auf der Landiwiese nicht sehen. Das mag einem gar nicht als infrastrukturelle Unbill, sondern ebenfalls symbolisch vorkommen: In der Tat tut Bichsel vieles, um den roten Faden zu verwirren, und lässt das Unbewusste eine Hülle sein. Wenn er den Schmerz, sich als unerwünschtes Kind gefühlt, und das Trauma, die Braut auf der Hochzeitsreise durch einen Unfall verloren zu haben, mimisch und erzählerisch umkreist, ist doch alles Persönliche durch viele skurrile Einfälle wie auch durch eine betont nüchterne, antiillusionistische Dramaturgie perfekt getarnt. Dennoch gibt es eine chronologische Abfolge von Lebensstationen, die Bichsel mit Hilfe von zwei Puppen und einigem Requisitenzauber in stehende Bilder bannt. Die bewusst hölzerne pantomimische Umsetzung und der von absichtlichen Pannen durchsetzte Ablauf verweisen dabei auf das Versagen des Theaters vor dem persönlichen Leiden. So flicht Bichsel auch beiläufig ein, dass es sich bei all dem um eine tragische Geschichte handle – und ist sich wohl bewusst, dass man das einem Clown nie glaubt, wider besseres Wissen nicht.

Zürich, Landiwiese Pavillon, bis 26. August.